

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 8

Artikel: Die Gäste bleiben einfach sitzen
Autor: Kelley, Frank J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gäste blieben einfach sitzen

VON FRANK J. KELLEY

Wir haben gerne Gäste und freuen uns, wenn sie sich bei uns wohl fühlen – aber nicht so wohl, dass wir sie kaum mehr aus dem Haus bringen.

Leider aber passiert genau *das* immer wieder, und daran ist unsere neue Polstergruppe schuld. Sie ist so bequem, dass, wer immer in ihr einmal versunken ist, praktisch nicht mehr auf die Beine kommt. Herkömmliche Methoden wie verstecktes Auf-die-Uhr-Schauen oder Gähnen hinter vorgehaltener Hand zeigen überhaupt keine Wirkung.

Vor allem Max und Gretli Steinegger, die kürzlich bei uns zu Gast waren, erwiesen sich gegen alle gewunkenen Zaunpfähle völlig immun. Sie reagierten nicht, als ich zu fortgeschrittener Stunde wiederholt erwähnte, wie früh ich am nächsten Morgen

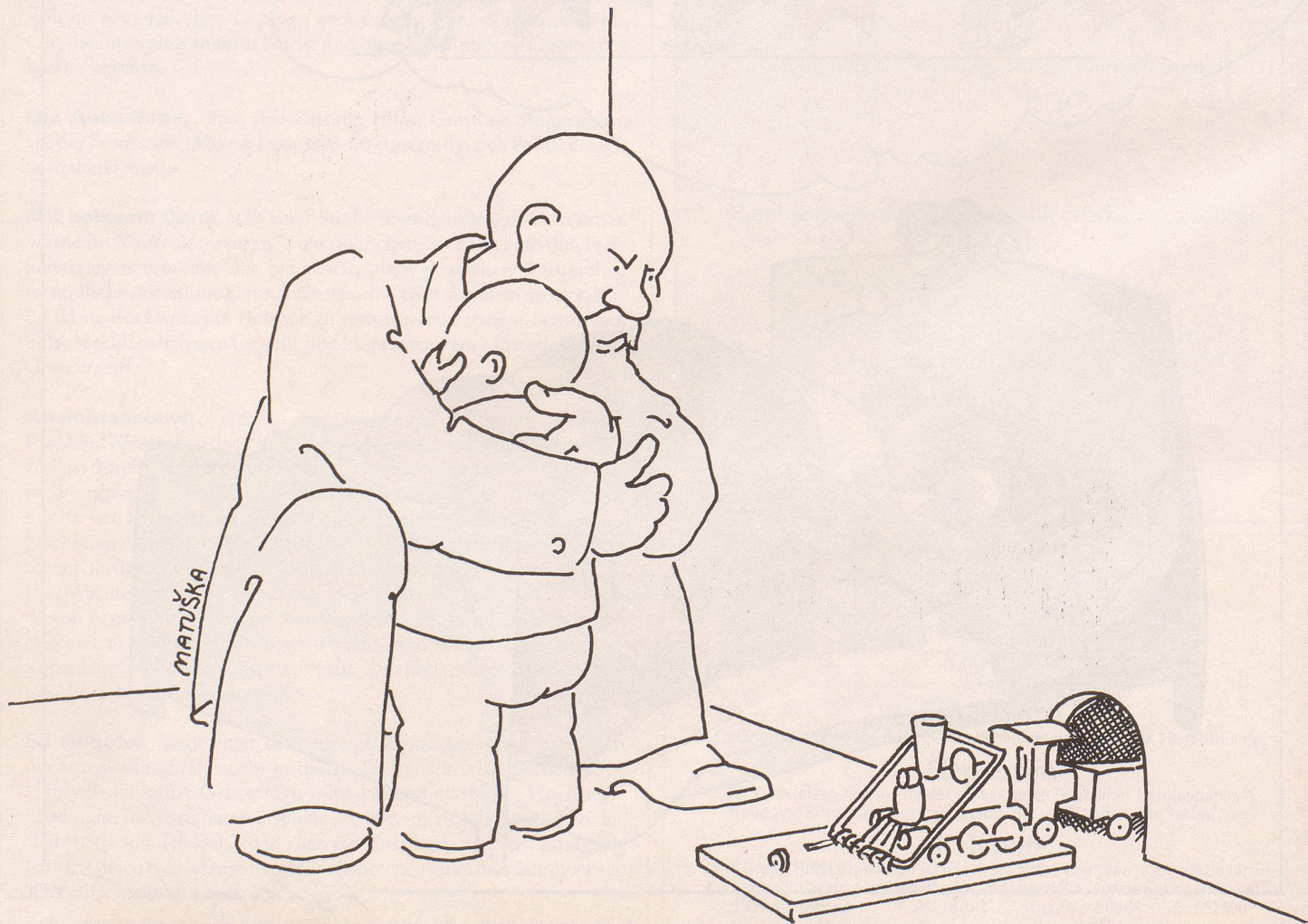
aufstehen müsse, und es nützte auch nichts, dass meine arme, von Müdigkeit gezeichnete Frau immer wieder davon sprach, wie gesund der Schlaf vor Mitternacht sei – Steineggers blieben sitzen.

Selbst als wir demonstrativ den Tisch abräumten, liessen sich unsere Gäste nicht stören. Sie achteten bloss darauf, dass sie uns dabei nicht im Weg waren, und während wir in der Küche betont geräuschvoll das Geschirr wuschen, sahen sie in aller Seelenruhe die Spätnachrichten im Fernsehen. Es schien ihnen auch nicht aufzufallen, dass wir wiederholt vom Stuhl fielen und gähnten, dass es uns fast die Kinnladen ausrenkte. Nur Max bemerkte beiläufig, dass uns ein bisschen frische Luft guttäte, öffnete die Balkontür und versank wieder im Sofa.

Aber irgendwann – wir waren bereits im Koma und hatten jede Hoffnung auf eine Nacht im Bett aufgegeben – müssen Stein-

egggers doch noch gegangen sein, denn am nächsten Morgen waren sie nicht mehr da.

Um so mehr überraschte es uns, als sie uns schon eine Woche später zum Nachtessen einluden. Aber wir sind froh, dass wir hinge-gangen sind, denn das Essen war ausgezeichnet, die Zeit verging wie im Flug, und in den tiefen Lederfauteuils fühlten wir uns wie zu Hause. Auch als Max wiederholt über seinen anstrengenden Tag im Büro klagte und Gretli still vor sich hin schnarchte, störte uns das nicht weiter, und wir nahmen auch keinen Anstoss daran, dass die beiden kurz vor Mitternacht im Pyjama erschienen, die Fenster öffneten und das Licht ausmachten. Im Gegenteil, die frische Luft tat uns gut. Kurz, wir haben den Abend sehr genossen, und darum finden wir es eigenartig, dass wir seither nichts mehr von den Steineggers gehört haben ...



PAVEL MATUŠKA